

## *Laudatio für Professor Dr. med. et Dr. phil. Gerhard Danzer*

*Lieber Herr Professor Danzer,*

*Sie sind ein Juwel für Laudatoren. Denn Sie haben extra für mich einen umfangreichen Text «ad me ipsum» verfasst, der mir den Weg durch Ihr Leben aufzeigt und den ich nun gehörig, mit Ihrer gütigen Erlaubnis, ausschlichten und ausweiden werde.*

*Geboren wurden Sie 1956 in Passau, der Stadt am Dreiländereck Deutschland, Oesterreich und Tschechei; und als Grenzgänger und Grenzüberschreiter haben Sie sich Ihr Leben lang verstanden. In Passau war das noch einfach: da wechselten Sie vom bayerischen Weissbier zum niederösterreichischen Grünen Veltliner. Später wurde der Wechsel existentieller: Sie gingen nämlich zu den Studien der Humanmedizin und der Philosophie nach Kiel. Von Passau nach Kiel – Sie sagen es richtig: Das war ein «Clash of civilisation». Und explizit faszinierte Sie die Grenzüberschreitung zwischen den Kultur- und Symbolbereichen der beiden Wissenschaften, die Sie gewählt hatten. Nach Abschluss der Studien in der Medizin begannen Sie Ihre – man darf sagen lebenslange – tiefenpsychologisch-psychotherapeutische Ausbildung im individualpsychologischen Institut von Josef Rattner in – damals – Westberlin. Rattner blieb Ihr wesentlicher Mentor; er hat Sie geprägt wie kaum ein anderer. Aber auch die somatische Weiterbildung lag nicht brach, nämlich in Innerer Medizin, Kardiologie und Intensivmedizin. Parallel dazu studierten Sie noch an der Freien Universität in Ostberlin «marxistisch orientierte» Psychologie. All diese Studien fanden ihren Abschluss: mit dem Facharzt für Innere Medizin und mit dem Diplom-Psychologen. Sie promovierten doppelt: In der Medizin zum Thema «Halluzinosen»; in*

der Psychologie zu «Georg Groddeck». Beide Themen sind durchaus verwandt... Wie ein Mensch das alles schaffen kann? Ganz einfach: Sie erfanden und praktizierten den 48-Stunden-Tag.

Mit Beginn der 90er Jahre begann Ihre umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit, die inzwischen zu einer kleinen Bibliothek angewachsen ist, aus der ich nachher fünf Bücher herausgreife. Eine Klammer gibt es, die alle Ihre Bücher zusammenhält: Die Hochschätzung des europäischen Kulturraums und des europäischen Geistesadels.

Sie arbeiteten dann über zwanzig Jahre lang als Leitender Oberarzt in der Psychosomatik der Charité in Berlin und entwickelten Ihre «Personale Medizin», die Sie seit der Jahrtausendwende in einem Schwerpunkt-Krankenhaus in Neuruppin als Chefarzt praktizieren mit biomedizinischer, psychosozialer und soziokultureller Grundlegung. Neuruppin wird nicht jeder hier Anwesende kennen: Es ist die Geburtsstadt von Theodor Fontane, und sie feiert dieses Jahr seinen 200. Geburtstag: Am 30. 12. 1819 ist er geboren.

2014 ging die von Ihnen mitgegründete Medizinische Hochschule Brandenburg an den Start, die inzwischen nahezu 500 Studierende ausbildet. Ausbildungsergänzend sind Sie ferner noch tätig in der Charité, in Klagenfurt und in Potsdam. Förderungen von ungezählten, hoffnungsfrohen jungen Menschen ist die Frucht dieser Arbeit.

Ich komme zu fünf Büchern von Ihnen:

2012 erschien «Personale Medizin» im Huber-Verlag, Bern. Dies Werk allein hätte den Egnér-Preis verdient. Warum? Im letzten, dem 20. Kapitel mit dem Titel «Versuche über Heimweh, Sehnsucht, Utopie» beschreiben Sie die Heimweh-Attacken der Schweizer Söldner, die in vielen fremden Armeen dienen mussten. Die Remedur der sog. «Schweizerkrankheit» war

*ebenso einfach wie genial: Man schickte sie zurück nach Hause, und sie genasen vollständig.*

*2015 erschien im Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg, «Europa, deine Frauen», ein «Beitrag zu einer weiblichen Kulturgeschichte». Der Hinweis auf dieses Buch möge als Entschuldigung dafür dienen, dass wir von der Stiftung 2019 drei Männer ausgezeichnet haben (übrigens eine Wiederholungssünde...).*

*2017 erschien, ebenfalls im Springer-Verlag, «Identität – über die allmähliche Verfertigung unseres Ichs durch das Leben». Ueber «Die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden» hatte sich bekanntlich schon Heinrich von Kleist ausgelassen; darüber konnten Sie also nicht mehr schreiben.*

*2019 erscheint, frisch aus der Druckerpresse, wieder im Springer-Verlag, «Voilà un homme – über Goethe, die Menschen und das Leben» – eine bunte Anthropologie mit dem Universal-Cicerone aus Weimar.*

*Und 2011 erschien, natürlich im Springer-Verlag, «Wer sind wir – auf der Suche nach der Formel des Menschen» – im Untertitel «Anthropologie für das 21. Jahrhundert – Mediziner, Philosophen und ihre Theorien, Ideen und Konzepte». Auf genau 500 Seiten werden vorgestellt, und nun passen Sie alle gut auf: Edmund Husserl; Henri Bergson; Ernst Cassirer; Nicolai Hartmann; Martin Heidegger; Jean-Paul Sartre; Max Scheler; Karl Jaspers; Helmuth Plessner; Karl Löwith; Hans-Georg Gadamer; Simone de Beauvoir; Maurice Merleau-Ponty; Sigmund Freud; Alfred Adler; C. G. Jung; Karen Horney; Josef Rattner; Ludwig Binswanger; Viktor Emil vom Gebsattel; Erwin Straus; Viktor Frankl; Ronald D. Laing; Georg Groddeck; Medard Boss; Alexander Mitscherlich; Thure von Uexküll; Kurt Goldstein; Viktor von Weizsäcker; Oswald Schwarz; Arthur Jores; Frederik J. J. Buytendijk; Georges Canguilhem; Heinrich Schipperges; Eric Kandel. Sie wa-*

*ren soeben Zeuge einer Aufzählung potentieller und tatsächlicher Egnér-Preisträger!*

*Alle Genannten werden nach dem gleichen Schema portraitiert: Biographisches – Werkanalyse – Conclusio – Literatur. Immanuel Kant hat als die Kardinalfrage der Philosophie, in die alle anderen Fragen münden, die Frage «Was ist der Mensch?» bezeichnet. Diese Frage haben Sie, lieber Herr Professor Danzer, mit Ihrem Opus Magnum für unsere Zeit und für die Menschen, die jetzt leben, vorläufig abschliessend beantwortet. Ihre liebe Frau Mutter, die hier im Auditorium sitzt und Sie gewandelt hat, und Ihre Lebensgefährtin Beate, die Sie nicht mehr gewandelt hat, werden stolz darauf sein, wenn ich sage, dass für Ihr unglaublich vielfältiges anthropologisches Werk der Egnér-Preis nur eine bescheidene Anerkennung ist. Nehmen Sie ihn bitte trotzdem entgegen!*